

Firmen Regional

Leise in den alten Hallen

Die Berliner Event-Location „Motorwerk“, wo Formate wie „Germany's next Topmodel“ und Neuwagenvorstellungen von Porsche und Daimler stattfanden, hat mit Lüftungstechnik des Künzelsauer Motorenherstellers Ziehl-Abegg ein neues Veranstaltungskonzept erarbeitet. „Um die Gefahr von Corona-Ansteckungen durch Aerosole massiv zu reduzieren, können wir die Luftqualität ohne Geräuschbelastung massiv erhöhen“, sagt Betreiber Michael Gordon. Gelingen ist dies mit einem Lüftungskonzept, bei dem Know-how und Produkte des Ventilatorenherstellers Ziehl-Abegg genutzt werden. Es ist auch eine Rückkehr zu den Wurzeln des Unternehmens, das vor mehr als 110 Jahren in eben diesen Hallen begonnen hatte.

Seit Beginn der Corona-Welle fanden im Motorwerk vor allem Streaming-Veranstaltungen (etwa mit Arbeitsminister Hubertus Heil) statt – allerdings auflagenbedingt stets mit sehr wenigen Teilnehmern. Im August gab es die erste Veranstaltung mit mehr als 200 Gästen. Normalerweise können im Motorwerk mehr als 1000 Menschen tagen oder feiern. „Jetzt stehen Abstände, Hygieneregeln und besonders die Luftqualität im Fokus“, erklärt Gordon. „Letztlich waren es 250 Personen, die sich mehrere Stunden im Motorwerk aufhielten. Obwohl die Ventilatoren in unmittelbarer Nähe liefen, waren diese nicht zu hören.“



Michael Gordon (Motorwerk) und Peter Fenzl (Ziehl-Abegg, li.) in luftiger Höhe an den Ventilatoren. Foto: privat

„Im Motorwerk arbeitet jetzt die neueste Generation an bionischen Ventilatoren“, sagt Peter Fenzl, Vorstandschef von Ziehl-Abegg. Es sei eine Herausforderung und auch eine Ehre gewesen, in den aus Firmensicht geschichtsträchtigen Hallen am Lüftungskonzept mitzuarbeiten. CO₂-Sensoren überwachten bei der Veranstaltung die Luftqualität und regelten die Ventilatoren. Die Luftqualität entspreche annähernd der Außenluft. Binnen einer Stunde wird die Luft im Gebäude zweimal komplett ausgetauscht. cgl

Zeag unter den Top 100

Die Zeag Energie AG aus Heilbronn überzeigte bei der 27. Runde des Deutschen Mittelstandspreises TOP 100, des einzigen Wettbewerbs in Deutschland, der Innovationskraft im Mittelstand bewertet. Damit gehört das Tochterunternehmen des Energiekonzerns EnBW ab 19. Juni offiziell zu den Top-100-Innovatoren. Im wissenschaftlichen Auswahlverfahren beeindruckte das Unternehmen besonders in der Kategorie „Innovative Prozesse und Organisation“.

„Innovationskraft gehört seit über 125 Jahren zur DNA der Zeag. Für uns bedeutet die Auszeichnung Bestätigung und Ansporn zugleich, auch weiterhin unsere Geschäftsfelder regelmäßig anzuschauen und Bekanntes mit Neuem zu kombinieren – und uns neu zu erfinden“, sagt Zeag-Vorstand Franc Schütz. „Die Teilnahme am Innovations-Wettbewerb liefert dazu eine wertvolle Einordnung.“ red



Hermann Layher sammelt alles – von der Concorde bis zu seinem ersten Tretauto. Foto: Heiko Fritze

Von unserem Redakteur

Heiko Fritze

Sein allererstes Auto hat er heute noch. Kein Wunder, sammelt Hermann Layher doch Oldtimer. Aber dieses eine Fahrzeug zu bekommen, war fast schon seine schwierigste Aufgabe, trotz der Vielzahl an Museumsstücken, die er in den vergangenen Jahrzehnten zusammengetragen hat. „Mein Tretauto wollte meine Mutter einfach nicht hergeben“, erzählt der 64-Jährige. Das kleine Blechfahrzeug des Teddyherstellers Steiff aus den 30er Jahren, leicht verbeult und mit einem hölzernen Ersatzrad, hat er dann aber doch eines Tages bekommen. Nun steht es vor seinem Schreibtisch, im Büro auf dem Dach des Technikmuseums Sinsheim. In jenem Raum, wo sich Dutzende weitere Erinnerungsstücke befinden.

Über jedes dieser privaten Exponate kann Hermann Layher eine Geschichte erzählen. Fotos sind darunter, Werbeschilder, aufgesägte Motorblöcke, Wimpel und Trophäen. Sie alle haben etwas mit Oldtimern und Motoren zu tun. „Fahren ist das Zauberwort“, sagt der Museumspräsident. Wenn er auf sein Hobby

„Ich habe mein Hobby nicht bloß zu meinem Beruf gemacht. Es ist schon eine Berufung.“ Hermann Layher

zu sprechen kommt, ist er kaum mehr zu bremsen. „Ich habe mein Hobby nicht bloß zu meinem Beruf gemacht“, sagt er. „Es ist schon eine Berufung.“

Es ist auch eine ganz eigene Welt, in der der Spross der Güglinger Unternehmerfamilie hier unterwegs ist. Beziehungen bestehen auf dem gesamten Globus – zu anderen Museen, zu Sammlern, Clubs, Technikern, Veranstaltern. Es werden Rallyes und Rennen gefahren, Ersatzteile getauscht und gegenseitig Exponate ausgeliehen. 90 Prozent dessen, was in den Museen Sinsheim und Speyer zu bestaunen ist, gehört den Mitgliedern des gemeinnützigen Fördervereins.

Ferienjobs Dabei sah es anfangs nach einer ganz traditionellen Karriere aus. Hermann Layher, einziger Sohn des Güglinger Unternehmers Eberhard Layher, wuchs im Kreis der Eignerfamilie des Herstellers von Leiter- und Gerüstsystemen auf. „Die Firma hat meine Jugend geprägt“, erzählt er. „Ich bin ja quasi in der Fabrik aufgewachsen. Ich war in jeder Abteilung tätig.“ Die Ferien verbrachte er schon früh mit Jobs am Stammsitz in Eibensbach, später verdiente er sein Geld in den Semesterferien als Akkordschweißer. „Als ich vor einigen Jahren einen Transport für unser Museum durch die Schleuse von Iffezheim begleitete und mit dem Taschenmesser an den Wänden kratzte, habe ich Spezialschrauben entdeckt, die ich selbst damals gefertigt habe“, erzählt er. Nicht nur diese 8000 Stücke hat er hergestellt, sondern auch Gerüste zusammengeschweißt, verzinkt und beim Kun-

Sammler mit Benzin im Blut

Hermann Layher: Vom Unternehmersohn zum Museumspräsidenten



„Fahren ist das Zauberwort“, sagt Layher. Zuerst Tretauto, später Go-Kart. Da träumte er bereits von einem US-Jeep. Foto: privat

Auto- & Technikmuseum Sinsheim

Lange Geschichte

Bei einem Treffen begeisterter Technikliebhaber entstand Ende 1980 die Idee für ein Museum, in dem ihre automobilen Schätze gezeigt werden können. Kurzerhand wurde ein Trägerverein gegründet, und am 6. Mai 1981 feierte das Museum in Sinsheim Eröffnung. 3000 Exponate können heute hier betrachtet werden, von historischen Autos und Motorrädern über Eisenbahnen, Militär- und Nutzfahr-

zeuge bis zu Rennwagen. Hinzu kommen mehrere Flugzeuge, darunter die Überschallflieger Concorde und Tupolev 144. Der Verein zählt heute etwa 3500 Mitglieder, davon 144 auf Lebenszeit. Seit 1981 besteht in Speyer ein Schwester-Standort mit etwa 3000 weiteren Ausstellungsstücken, darunter einem U-Boot und einer Raumfähre. Zu den Museen kommen jeweils ein Imax-3D-Kino und ein Hotel. frz

den aufgestellt – „trotz teilweise entsetzlicher Höhenangst“.

Höhenangst? Einige Minuten später erzählt der Technikfan von seinen Flügen mit Düsenjets und historischen Flugzeugen, von Schnellbooten, von Oldtimer-Nachtrennen in Le Mans. Die Angst ist überwunden, das Bewusstsein für das Risiko ist aber stets da. Einige Weggefährten sind schließlich schon verunglückt. Ihm ist bislang nur wenig passiert. Einmal, auf einer Rallye von Peking nach Paris mit einem 90 Jahre alten Wagen, zog er

sich im Hochgebirge in Tibet eine doppelte Lungentzündung zu. Bei einer Tour durch Afrika stand er Elefanten, Nashörnern und Krokodilen gegenüber. Aber: „In der Rückschau war alles schön.“

Vom Tretauto ging es zunächst zum Go-Kart, das erste Traumauto war ein Jeep der US-Armee – „damit führen die Amis nämlich immer durch Eibensbach“. Mit 16 sollte es schon ein Mercedes-Flügelträger sein, im gleichen Jahr kam ein Lanz Bulldog hinzu, und als Hermann Layher 18 wurde, schenkte ihm sein Vater

einen 190er Ponton Diesel Baujahr 1959, ein Jahr später kaufte er sich einen Mercedes 190 SL – „und zehn Tonnen restaurierte Teile“. Hier ging die Leidenschaft los. Sein Vater habe es gern gesehen, dass er handwerklich begabt ist.

Netzwerk Schon bald stellten Vater und Sohn fest, dass es ohne Netzwerk nicht geht: Man trifft sich, hilft sich, tauscht Teile. „Wir haben dann erkannt: Die Leute haben alle tolle Autos, aber keiner hat Platz. Und da haben wir das Museum gegründet.“ Damals, 1981, hatte Hermann Layher gerade sein Ingenieur-Studium beendet und schlug statt einer Karriere im Unternehmen den Weg in das neue Projekt ein. 1987 gab sein Vater auch die Anteile am Unternehmen ab – die Familie konzentrierte sich ganz auf das Museum, die dazugehörigen Servicegesellschaften und auf Industrie-Immobilien. Lange Jahre bestand zum Beispiel neben dem Sinsheimer Ausstellungsgelände die Messe, bis der Veranstalter nach Stuttgart kam.

Heute blickt der Vater zweier Töchter voller Stolz auf das Erreichte. „Der größte Erfolg ist, dass wir uns selbst tragen“, sagt er: Das Museum läuft ohne jegliche Zuschüsse. „Für unsere Mitglieder ist es

„Die Leute haben alle tolle Autos, aber keiner hat Platz. Da haben wir das Museum gegründet.“ Hermann Layher

ein Teil des Lebens.“ Kein Wunder, dass der Corona-Lockdown alle besonders hart traf. „Einige Zeit lang kamen Freunde und Unterstützer zu mir an den Gartenzaun und sprachen mir Mut zu“, erzählt er. „Wir hatten als erste Maßnahme alle Tore geöffnet – damit die Menschen auf dem Gelände spazieren gehen können.“

Als dann am 6. Mai, auf den Tag genau 39 Jahre nach der Eröffnung, das Museum unter Corona-Auflagen wieder starten durfte, war es ein ganz besonderer Moment – zumal wie am allerersten Tag wieder ein Vater mit seinem Sohn die ersten Besucher waren. „Ich persönlich bin sehr dankbar, dass wir wieder aufhaken dürfen“, sagt der Museumspräsident. „Und ich bin sehr glücklich, dass wir sehr gut durch die Krise gekommen sind.“ Allerdings haben Speyer und Sinsheim durch die sieben Wochen Pause etwa 100.000 Besucher weniger gehabt, insgesamt liegt das Minus im Vergleich zum Vorjahr in allen Einrichtungen inzwischen bei 200.000 Besuchern. Wie die Bilanz zum Jahresende aussieht, sei noch nicht absehbar, sagt Layher.

Viel könnte er noch erzählen. Wie das Museum zu Concorde, Tupolev und Ju-52 kam, wie das U-Boot und das Space-Shuttle nach Speyer transportiert wurden, welche spektakuläre Neuanschaffung sich als nächstes abzeichnet. Hermann Layher lebt und liebt Autos und Technik. „Ich verbinde mit dem Museum so viele Erlebnisse, so viele Sachen. Es ist ganz was Tolles“, sagt er. „Es waren wohl damals doch ein paar Tropfen Benzin in meinem Schoppeläschle.“